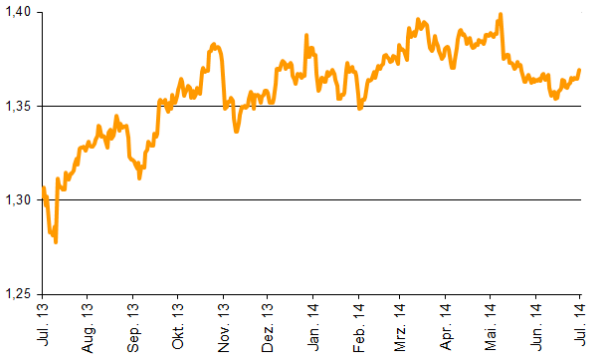
Währungsbericht

> Amerikanischer Dollar (per 4. Juli 2014)

Aktuelle Situation

Die amerikanische Wirtschaft ist zum Jahresstart viel stärker geschrumpft als bisher gedacht. Die Wirtschaftsleistung der größten Volkswirtschaft der Welt ist im ersten Quartal um 2,9 Prozent gesunken, teilte das Handelsministerium Ende Juni nach einer dritten Schätzung mit. Der Wert ist auf das Jahr hochgerechnet. Er kann daher nicht mit entsprechenden Zahlen aus Europa verglichen werden. Es ist der erste Rückgang des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in den USA seit drei Jahren. Ende Mai hatte das Ministerium in der vorangegangenen Schätzung nur einen Rückgang der Wirtschaftsleistung um 1,0 Prozent gemeldet. Volkswirte hatten nach einem ungewöhnlich harten Winter zwar mit einer Wachstumsdelle gerechnet. Vom Ausmaß des Einbruchs in den Monaten Januar bis März wurde sie aber überrascht. Sie hatten für die dritte Schätzung nur einen Rückgang um 1,8 Prozent erwartet. Seit dem Frühjahr zeigen sich aber wieder Anzeichen eines kräftigen Aufschwungs der US-Wirtschaft. So hat sich auch das Verbrauchervertrauen in den USA im Juni aufgehellt. Das von der Universität Michigan erhobene Konsumklima stieg um 0,6 Punkte auf 82,5 Zähler, wie die Universität jüngst nach einer zweiten Erhebungsrunde mitteilte. Nach einer ersten Befragung war das Stimmungsbarometer noch auf 81,2 Punkte gefallen. Analysten hatten nun mit 82,0 Punkten gerechnet. Der Index der Universität Michigan gilt als Indikator für das Kaufverhalten der US-Verbraucher. Er basiert auf einer telefonischen Umfrage unter rund 500 Haushalten. Signale, dass die US-Notenbank etwas früher als bisher erwartet die Zinsen anheben könnte, beflügelten Ende Juni den Dollar. So erwartet der Chef der regionalen Notenbank von St. Louis, James Bullard, dass der Leitzins bereits Ende des ersten Quartals 2015 angehoben wird. Am Markt wurde eine erste Leitzinsanhebung erst Mitte 2015 erwartet. Höhere Zinsen in den USA würden den Dollar für Anleger attraktiver machen. Die Aussagen von Bullard waren für eine Reihe von Marktteilnehmern offenbar ein willkommener Anlass für die Verkäufe gewesen. Schließlich steuert die US-Notenbank aus Sicht der meisten Analysten auf eine Zinswende, während die EZB ihre Geldpolitik eher noch weiter lockern dürfte. So hatte EZB-Präsident Mario Draghi jüngst signalisiert, dass die Notenbank ihre Niedrigzinspolitik bis Ende 2016 beibehalten dürfte, worauf der Euro zunächst aber kaum reagiert hatte.

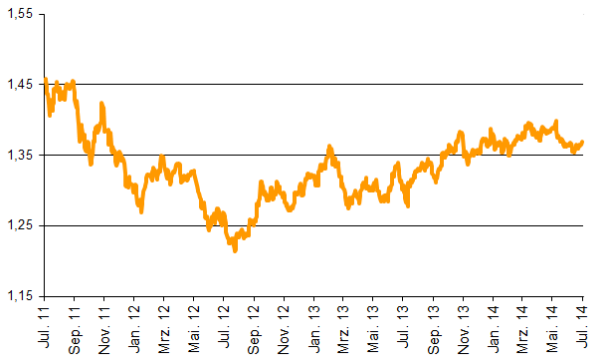
Wechselkurs EUR/USD
Zeitraum: 1 Jahr



Ausblick

Von der einstigen „Wachstumslokomotive USA“ ist nicht mehr viel übriggeblieben; auch wenn sich die Stimmung zuletzt wieder leicht aufgehellt hat. Diese Abkühlung schlug sich schon auf den Kursverlauf des US-Dollars nieder, der gegenüber dem Euro über Monate an Boden verloren hat. Charttechnisch hat der jüngste Kursanstieg des Greenback (der ohnehin schon wieder „verpufft“ ist) noch nicht sonderlich ausgewirkt – weiterhin hält ein seit nunmehr mehr als eineinhalb Jahren anhaltende Abwertungstrend den US-Dollar im Griff und wird voraussichtlich auch weiterhin das kurzfristige Kursgeschehen bestimmen. Für einen Bruch dieses Chartbilds – und somit für ein charttechnisches Kaufsignal – ist ein Überwinden der Widerstandslinie bei 1,35 EUR/USD nötig.

Wechselkurs EUR/USD
Zeitraum: 3 Jahre



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg dieser Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

Quelle: Thomas Neis, Dipl-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.